



*Phot. Zander & Labisch*

Luber hat eine außerordentlich gut entwickelte Muskulatur.

Wasserschlucker geblieben. Luber hatte die Realschule besucht und war dann Bankbeamter, bis ihn der Krieg aus seinem Beruf riß. Er wurde Pionierleutnant und siebenfach verwundet. Zwei Finger fehlen an seiner rechten Hand, ein Stück des linken Zeigefingers biß ihm an der Somme ein Neger ab, dazu kamen Bauch-, Knie- und Schulterchüsse. Aber seinen unverwundbaren Humor behielt er. Der half ihm mit seiner sportsmännischen Körperkonstitution und Willenskraft über alle Hindernisse hinweg. Schon 1916 hatte er, auf Fronturlaub, die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Mehrkampfe gewonnen. Als er 1917, 98 Pfund schwer, das Lazarett verließ, da war er alles eher, denn in meisterhafter Verfassung. Aber Luber war Sportsmann, er gab nicht auf, er stand durch, und als er im Jahr 1917 seinen Titel verteidigen mußte, tat er es erfolgreich, auch noch 1918 und dann wieder 1919. Er gewann noch einige Städtemeisterschaften dazu, holte sich die Bremer Senatsmedaille und

andere schöne Dinge. Inzwischen hatte er sich bereits aus einem Personalchef im Ingenieurkomitee in einen Seebadbesitzer in Weißensee verwandelt. Dort war er übrigens auch in den Hafen der Ehe eingelaufen. Frau Luber ist Spanierin von Geburt, Deutsche von Erziehung, und daß sie ihren Mann in den höheren Regionen, das heißt auf dem Turmbrette im Berliner Stadion kennenlernte, spricht wohl nicht gegen ihre Eignung zur Meisterschwimmersgattin. Der Doppelsprung in die Ehe gelang, wie Luber eben alle Sprünge gelingen. Lubers Seebad florierte, Lubers Können florierte, am besten florierte jedoch die ehrsame Einbrecherzunft. Sie stellte einen Rekord auf, der alle Rekorde Lubers in den Schatten stellte; in drei Jahren gab es in Lubers Badeanstalt 47 Einbrüche. Das waren die ärgsten Zeiten der Unordnung, und was immer gestohlen wurde, ob Geld oder Wäsche, Holz oder Seil, war kostbarer Sachwert. Luber brach seine eingebrochenen Zelte ab, bezahlte seine Schulden. Die drei